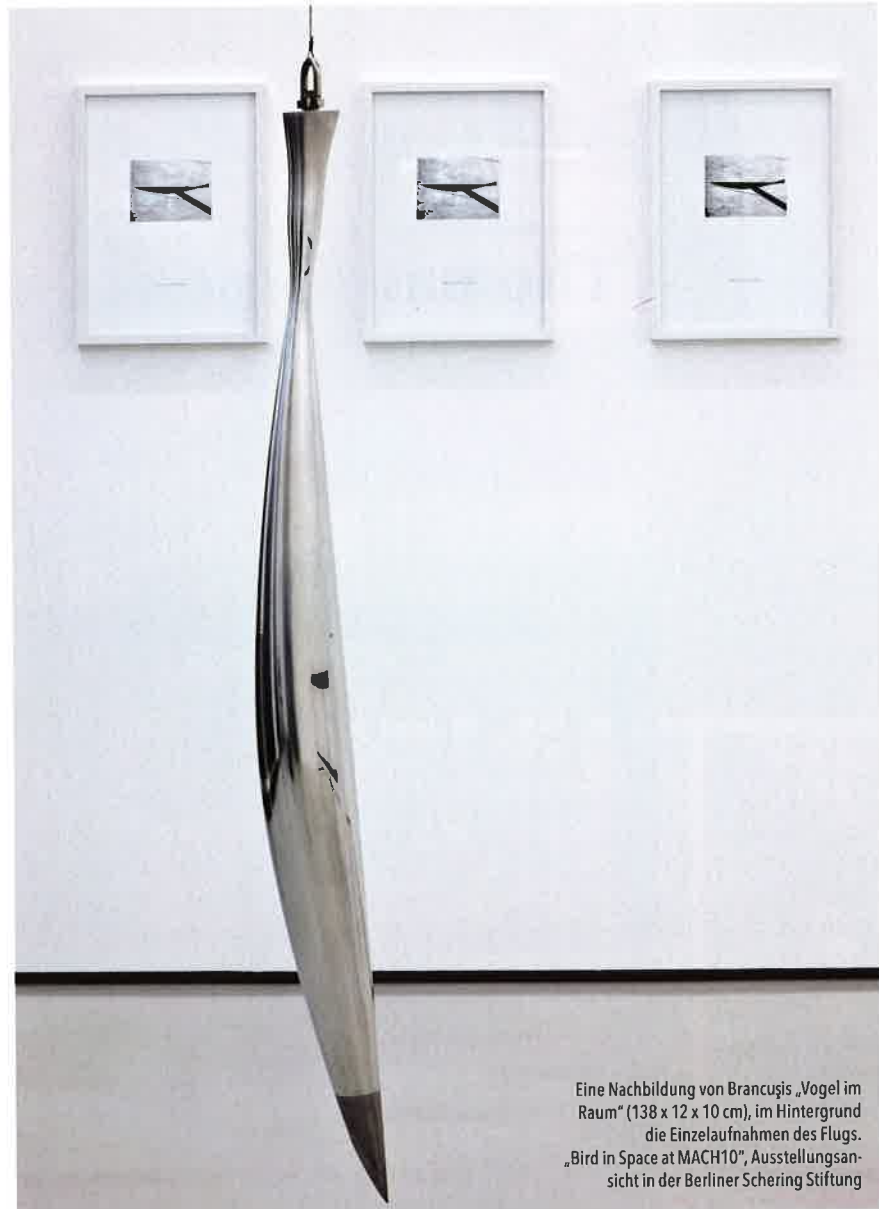


Wie haben Sie das gemacht, Iñigo Manglano-Ovalle?

Probeflug für einen Klassiker der Moderne: Der Künstler setzte eine Nachbildung von Brâncuși's „Vogel im Raum“ der zehnfachen Schallgeschwindigkeit aus



Eine Nachbildung von Brâncuși's „Vogel im Raum“ (138 x 12 x 10 cm), im Hintergrund die Einzelaufnahmen des Flugs. „Bird in Space at MACH10“, Ausstellungssicht in der Berliner Schering Stiftung

Im Prinzip entwickelte sich die Idee für ‚Bird in Space at MACH10‘ aus einem beiläufigen Scherz mit einem Wissenschaftler. Aus Neugier war ich bei einer Führung des Arnold Engineering Development Center, eines Forschungszentrums der U.S. Air Force, das einen der wenigen Hy-

perschallwindkanäle der Welt hat. Dessen Direktor, Dr. Dan Marren, verbrachte einen Nachmittag mit mir und erklärte mir, was sie erforschen, wie es funktioniert, warum sie es machen und wo die Technologie herkommt. Ohne darüber nachzudenken, dass ich tatsächlich irgendeine Arbeit entwickeln oder

sich etwas aus dieser Erfahrung ergeben würde, unterbreitete ich zum Ende unseres langen Gesprächs aus Spaß einen Vorschlag. Ich sagte: ‚Wissen Sie, was perfekt in diesem Windkanal fliegen würde? Eine Skulptur eines rumänischen Künstlers aus den 20er-Jahren namens ‚Vogel im Raum‘. Er hob seine Augenbrauen, und ich dachte: ‚Okay, das war jetzt lächerlich, aber ich bin eben ein Künstler...‘

Ich bin oft überhaupt nicht an der Wissenschaft als Technologie oder als einem Apparat für die Erkenntnis der Wahrheit interessiert. Mich interessiert die Wissenschaft als eine weitere ästhetische Praxis, die, wie die Kunst, einen Versuch darstellt, etwas Substanzlosem Substanz zu verleihen. Wie die Kunst kann ja auch die Wissenschaft nicht der allgemeinen Kultur oder den ökonomischen und sozialen Kräften entkommen.

Jedenfalls erhielt ich zwei Tage später eine E-Mail von Dan, in der er schrieb: ‚Iñigo, war das Ihr Ernst?‘ Wir begannen einen Dialog. Ich machte mehrere Repliken von Constantin Brâncuși's ‚Vogel im Raum‘, von dem viele Versionen in verschiedenen Materialien existieren. Meine Nachbildung bezieht sich auf eine Version aus Bronze. Im Ausstellungsraum in der Schering Stiftung zeige ich sie, sie hängt von der Decke und ist nicht auf einem Sockel aufgerichtet, wie es bei Brâncuși eigentlich gedacht war.

Dass er nach unten weist, hat damit zu tun, dass mein Gedanke um das Zurückkehren aus dem All auf die Erde kreist: Was wäre, wenn der ‚Vogel im Raum‘ uns tatsächlich die ganze Zeit umkreist und dabei ein prekäres Gleichgewicht zwischen Trägheitskraft und Schwerkraft bewahrt hätte? Was wäre, wenn er sich nun nicht länger in seinem Orbit halten könnte, er wieder in die Atmosphäre eintreten und dabei eine Bahn einnehmen würde, die am Ende zu einem Einschlag führt? Welchen Kräften wäre er ausgesetzt?

Dann begannen die Vorstudien an einem Sitz der U.S. Air Force in Silver Spring, Maryland. Diese Forschungsstation beherbergt den weltweit ersten Überschallwindkanal, den Amerikaner nach dem Zweiten Welt-



Forschungsstation der U.S. Air Force in Silver Spring, Maryland



Die Replik im Windkanal ist mit 69 cm Länge nur halb so groß ...



Vorbereitung auf den Test bei zehnfacher Schallgeschwindigkeit: Iñigo Manglano-Ovalle (vorne) prüft die fixierte Skulptur



...damit sie von einer Spezialkamera erfasst werden kann



Der ‚Vogel‘ bei Mach 10 auf dem Monitor des Kontrollraums

krieg aus Deutschland mitgebracht haben. Deutsche Wissenschaftler haben ihn in der Heeresversuchsanstalt Peenemünde entwickelt und als Vorreiter die Aerodynamik für bessere Waffenherstellung darin getestet. Meine Tests habe ich jedoch in anderen Windkanälen durchgeführt, unter anderem den Mach-10-Test im Windkanal neun.

Ich bekam dazu einen Tag zwischen zwei großen Experimenten zugeteilt, an dem der Windkanal nicht gebraucht wurde. Ich musste die Skulptur noch einmal etwas verkleinert nachbauen lassen, sie ist jetzt auch in der Ausstellung zu sehen. Das hatte den Hintergrund, dass die Fenster, durch die man das ganze Experiment beobachten konnte, für eine Eins-zu-eins-Version zu klein gewesen wären – wir hätten dann nicht die gesamte Skulptur beim ‚Fliegen‘ beobachten können. Vereinfacht gesprochen, wird in dieser Röhre Geschwindigkeit mittels Wind simuliert. Doch für die Wissenschaftler ist

es ganz und gar gleichgültig, ob sich nun die Skulptur bewegt oder das Gas – für sie fliegt die Skulptur. Die Forscher sind, obwohl sie hauptsächlich für militärische Zwecke Tests ausführen, Zivilisten, und sie waren ganz begeistert, endlich einmal etwas testen zu können, über das sie reden dürfen.

Es ist wichtig für mich, dass diese Technologie, der Windkanal, auch eine eigene Geschichte hat. Ich eigne mir Aspekte dieser Geschichte an, so wie ich mir auch Constantin Brâncuși's ‚Vogel‘ aneigne. Die besondere fotografische Technik ist auf vielfältige Weise mit der Arbeit verbunden. Es handelt sich um die Datenquelle, die Wissenschaftler benutzen, um den Effekt des Windkanals auf die Skulptur zu analysieren. Es ist zugleich auch eine Dokumentation des Kunstwerks als Performance.

Die bei dem Versuch entstandenen Fotografien des Flugs, aufgenommen mit der Hochgeschwindigkeitskamera, zeigen die Aus-

einandersetzung der Skulptur, die unbeweglich ist und von einer unterstützenden Halterung in einer festen Position fixiert wird, mit der Energie, der sie ausgesetzt ist. Wir werden uns dieses winzig kleinen Zeitraums bewusst, der in den 33 Bildern der Ausstellung festgehalten ist. Ich habe lediglich eine Sekunde aus dem Flug in Einzelbildern in der Ausstellung gehängt – die letzte Phase bis zur zehnfachen Schallgeschwindigkeit. Mehr zu zeigen wäre zu überwältigend gewesen. Diese Zahlen reichen ja ohnehin schon an die Grenze der Vorstellungskraft.

Der ‚Vogel im Raum‘ wäre übrigens tatsächlich stabil geflogen. Dabei verfügte Constantin Brâncuși überhaupt nicht über dieses Wissen. “

Iñigo Manglano-Ovalle, geboren 1961 in Madrid, lebt in Chicago. Aktuelle Ausstellung: „Bird in Space at MACH10“, Schering Stiftung, Berlin, bis 16. November